

Die Gadaa Tradition:

Ein positiver Beitrag hin zu einem wahren demokratischen Land

Ezekiel Gebissa

zum Workshop organisiert von Human Rights Horn of Africa

28. Oktober, 2017

Hermannsburg, Deutschland

Im Laufe des letzten halben Jahrhunderts, hat Äthiopien das gehabt, was der bedeutende Soziologe der University of Chicago, Donald Levine, „strukturelle Öffnungen“ oder die Gelegenheit des Übergangs in eine partizipatorische Demokratie nennt. Diese Gelegenheiten waren (1) der fehlgeschlagene Staatsstreich vom Dezember 1960; (2) die Revolution von 1974; (3) der Regimewechsel von 1991; (4) der eritreische Krieg von 1998; und (5) die nationale Wahl im Mai 2005. All diese Möglichkeiten für demokratische Veränderung wurden falsch gehandhabt, verschwendet, und resultierten in einer eskalierenden Aufwertung von Mord und Gewalt um politischen Wechsel zu bewirken.

In der abessinischen Kultur identifiziert Levine zwei Faktoren, die Gewalt verbreiten und glorifizieren. Das ist zum einen das tief verwurzelte Misstrauen und der Argwohn sozialen Beziehungen gegenüber, symbolisiert durch die „*wax and gold*“ Traditionen. Für die regierende Klasse der Amhara sind Heimlichkeiten und Doppelzüngigkeit der Standard im politischen Diskurs. Das aber erzeugt Zweifel und mindert Vertrauen, und resultiert häufig in Gewaltanwendung, um die Heimlichkeiten zu enttarnen. Der zweite Faktor ist das Männlichkeitsbild und der Geist des Kriegers, durch *wendinet* oder Maskulinität exemplifiziert. So lange die Abessinier diesem Ethos verpflichtet sind, - so sagt Levine entmutigt voraus- werden die politischen Veränderungen weiterhin von Gewalt gekennzeichnet sein.

Andere Wissenschaftler weisen darauf hin, dass das Scheitern der Demokratisierung in Äthiopien an fehlenden indigenen Ideen und Veränderungsmodellen liegt. Der Politikwissenschaftler Christopher Clapham argumentiert, dass äthiopische Herrscher immer politische und wirtschaftliche Entwicklung gesucht haben, indem sie die Erfahrungen anderer Länder nachgeahmt haben. Das imperialistische Russland war das erste Modell, gefolgt von Japan, das eine ganze Generation von Äthiopiern als geeignetes Modell für Äthiopien betrachteten. In der Zeit nach dem 2. Weltkrieg, lieferte der Westen (das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten) die Blaupause für Äthiopiens erfolgreiche Entwicklung. In 1974 wandten sich linke Intellektuelle und militärische Führungskräfte der UdSSR, als noch ein weiteres Entwicklungsmodell, zu. Nachdem das Militär in 1991 gestürzt wurde, experimentierten die neuen Herrscher zunächst mit einer Mischung von Marxistischen, liberal-wirtschaftlichen und politischen Modellen. Etwa zu Beginn von 2005 an einigten sie sich auf ein Modell, „demokratischer Entwicklungsstaat“, welches vorsieht, dass eine dominante Partei so lange an der Macht bleibt, bis Äthiopien sich aus der Armut heraus entwickelt hat und ein nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum erlangt hat. Dieses war im Wesentlichen das chinesische Modell in der post-Deng Xiaoping Ära.

Die Suche nach einem erfolgreichen Weg politischer Entwicklung für Äthiopien scheiterte, weil die Modelle nicht die äthiopischen Wirklichkeiten berücksichtigten. Keines dieser

Modelle führte Äthiopien in eine ökonomische und politische Liberalisierung. Das gegenwärtige Modell „demokratischer Entwicklungsstaat“, war nur insoweit erfolgreich, als es gelungen ist, alle Teile von Äthiopiens Bevölkerung zu provozieren, und es hat offensichtlich ausgedient. Ich bin der Meinung, dass Äthiopier nun nach innen schauen müssen und indigene Werte und Ressourcen nutzen müssen, um eine wünschenswerte soziale Veränderung herbei zu führen, die ein weiteres Scheitern in der Entwicklung partizipatorischer Politik verhindert. Ich untersuche das Oromo indigene politische System (*gadaa*), die Entwicklungstheorie (*finna*), und Friedenssicherungsinitiativen (*nagaa*) und behaupte, dass sie erreichbare emanzipatorische Möglichkeiten und sinnvolle Alternativen zu den dominanten Modellen, mit denen Äthiopien bisher experimentiert hat, aufweisen, und somit ein vereinigtes, stabiles und florierendes Land entstehen kann.

Eine Strukturelle Öffnung

Seit alters her haben Philosophen behauptet, dass Wechsel sich durch Momente dynamischen Wechselspiels zweier Gegensätze, oder durch das Auf und Ab zweier komplementärer Kräfte auszeichnet. Bei sozialer Veränderung bestehen solche Momente aus den Merkmalen „Gefahr“ und „Möglichkeit“. Im äthiopischen Kontext beschrieb Donald Levine diesen Moment als „strukturelle Öffnung“ – als einen Moment der Fluidität, wobei die Akteure sich die Vielzahl der Optionen, mit der sich die Situation präsentiert, vorstellen und mit ihnen umgehen. Wenn die Akteure in der Arena tragfähige Optionen präsentieren, die die Trägheit und Leidenschaften des Moments überwinden, dann können sie nicht nur katastrophale Folgen verhindern, sondern auch konstruktive Veränderungen herbeiführen.

Die fortlaufenden Oromo Proteste haben wieder einmal eine „strukturelle Öffnung“ für eine radikale Umwandlung äthiopischer Politik geboten. Wir sollten diese Gelegenheit nicht wieder verstreichen lassen, um uns als ein Volk auf einen echten Pfad der Demokratisierung, der nachhaltigen Entwicklung, des dauerhaften Friedens und der Menschenrechte, zu begeben.

Zunächst müssen wir das Problem, dem das Land heute gegenübersteht, genau definieren. Gegenwärtig, - so Markakis- ist das dringende Problem,

...das Kräfteungleichgewicht zu beheben, welches die Mehrheit des Volkes marginalisiert und die Ursache ist für endlosen Konflikt, der das Volk in Unfreiheit hält. Das Scheitern, diese letzte Grenze zu überqueren, macht es unmöglich, ein Regierungssystem, das auf Konsens und Rechtmäßigkeit basiert, zu formen, und den Prozess der Nationalstaatsbildung mit politischer Integration abzuschließen.

Zweitens müssen wir erkennen, dass Demokratisierung die erste von Äthiopiens unzähligen Herausforderungen ist. Alle anderen Prioritäten sind Vorwände, um die lang andauernde Frage der Machtteilung und der Beteiligung der Bevölkerung an Entscheidungsfindung zu umgehen. Das Umgehen des wichtigsten Themas ist ein sicherer Weg in katastrophale Folgen, einschließlich Desintegration.

Drittens sollten wir indigene Wissenssysteme und Praktiken zur nationalen Erneuerung annehmen, anstatt ausländische Modelle für soziale Veränderung zu entlehnen. Die Äthiopier haben zu viel Gewalt über einen viel zu langen Zeitraum ertragen. Nun haben sie eine Chance für eine erfolgreiche demokratische Umwandlung.

Ich empfehle, die Werte und Organisationsprinzipien des Oromo *gadaa* Systems für einen Neuanfang in Äthiopiens neuem Anfang. *Gadaa* ist ein Repertoire von Oromo Werten, Wissenssystemen und Institutionen, das als indigenes Fundament für ein echtes,

demokratisches, äthiopisches Gemeinwesen in der Zukunft dienen könnte. Auf den folgenden Seiten stelle ich drei institutionelle Systeme und Wissenssysteme – *gadaa*, *finna* und *nagaa* - als Beispiele dafür vor, was von der Oromo Erfahrung für den Aufbau eines stabilen und lebendigen politischen Systems in Äthiopien abgeleitet werden kann.

Die Oromo Gadaa Tradition: ein System-Komplex

Historisch, trotz des Auf und Ab, hat es nie einen Disput über die Bedeutung von *gadaa* als ein Symbol der Oromo Nation gegeben. *Gadaa* ist eine einzigartige Oromo Erfindung, nicht nur in dem Sinne, wie es Asmarom Legesse beschreibt, „die komplexeste soziale Institution, die je gestaltet wurde“, sondern auch als ein ausgereiftes Regierungssystem, das aus „fünf Jahrhunderten Evolution und bewusster, rationaler, legislativer Transformation“ entstanden ist. Als solches ist *gadaa* das Kennzeichen von der kollektiven Oromo Identität, das die Oromo von anderen Völkern in Äthiopien und Afrika unterscheidet. Es gibt keinen Disput über die Bedeutung der *gadaa* Kultur in der Oromo Geschichte und Identitätskonstruktion.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig anzumerken, dass das *gadaa* System kein traditionelles, politisches System ist, das nur für eine ländliche Gesellschaft geeignet ist. Es ist ebenso ein demokratisches System, das auch in der modernen Zeit als Regierungsmodell dienen kann. Asmarom Legesses treffende Beschreibung von *gadaa* als „eine dieser bemerkenswerten Kreationen des menschlichen Geistes“ unterstreicht seine Vielseitigkeit als ein komplexes System, das das politische, soziale, ökonomische und religiöse Leben, sowie einen indigenen Mechanismus von Sozialisation, Bildung, Friedensschaffung, Konfliktlösung, Justizverwaltung, religiösem Ausdruck, ökonomischer Organisation und sozialem Frieden reguliert. Dieses veranlasste Marco Bassi, die Oromo als „Volk der Gesetze“ zu bezeichnen. Das *gadaa* System ist ein alles umfassendes System von Gesetzen.

Im Rahmen von sozialen Beziehungen funktioniert *gadaa* als ein System der Kooperation, sozialer Integration und Durchsetzung moralischen Lebenswandels. Historisch betrachtet waren *gadaa* Institutionen eingesetzt um Nicht-Oromos in das soziale, kulturelle, militärische und politische Leben der Oromo zu integrieren. Sogar Feinde wurden aufgenommen und erhielten gesetzlichen und moralischen Schutz mit den gleichen Rechten, wie jeder indigene Oromo. In diesem Sinne dient *gadaa* als indigenes System der Integration, als Mechanismus sozialen Friedens, und ist somit eine gesellschaftsbasierte Methode, Recht und Ordnung zu bewahren.

Soziale Beziehungen und menschliches Verhalten wurden in diesen Beziehungen mit *saffuu* reguliert – die menschlichen und göttlichen Gesetze, die das Wissen über Recht und Unrecht vermitteln. Der integrative Aspekt von *gadaa* erstreckt sich über die moralischen Dimensionen menschlicher Beziehungen hinaus bis hin zu den Mechanismen, auch mit *uumama* (der Natur) und *uumaa* (dem Schöpfer) in Harmonie zu leben. Diese Beziehungen werden von *saffuu*, dem Oromo Moralsystem, basierend auf den Prinzipien von Ehrfurcht und Anfechtung, beherrscht.

Als Gesamtbetrachtung der Oromo Zivilisation, ist *gadaa* ein kulturelles System, das konfessionelle und regionale Zugehörigkeiten überschreitet und die Oromo als Nation zusammen hält. Wenn dargelegt wird, dass die Einheit der Oromo sich in der *gadaa* Kultur kristallisiert, dann ist das nicht die Reflektion über ein nostalgisches Gefühl einer glorreichen Vergangenheit, oder eine illusorische Vision eines utopischen Paradieses. *Gadaa* ist eine Realität, die in der Oromo Psyche verankert ist. In dieser Hinsicht stellt *gadaa* dar, was es bedeutet, sowohl als Individuum, aber auch als Nation, Oromo zu sein.

Insgesamt ist *gadaa* ein Repertoire von Oromo Werten, Wissenssystemen und Institutionen, das in der Zukunft als indigenes Fundament für ein echtes, demokratisches, äthiopisches Gemeinwesen dienen könnte. Auf den folgenden Seiten stelle ich, als Beispiel dessen, was mit der Oromo Erfahrung beim Aufbau eines stabilen und lebendigen politischen System in Äthiopien erreicht werden kann, drei institutionelle Oromo Systeme und Wissenssysteme vor – *gadaa*, *finna* und *nagaa* .

Gadaa: eine Oromo Demokratie

Die Oromos waren immer stolz auf ihre eigene indigene demokratische politische Kultur. Nur selten haben Oromo Führer über *gadaa* als positiven Beitrag der Oromo zur Demokratisierung Äthiopiens gesprochen. Viele Wissenschaftler haben das wahrgenommen und diesen Punkt akzentuiert. Donald Levine, ein Wissenschaftler mit seltenem Einblick in die äthiopische Kultur, schlägt allen Äthiopiern vor, „das *gadaa* System zu verstehen und es als Wertebeispiel für ganz Äthiopien und darüber hinaus zu zelebrieren.“ Er ist sogar noch direkter, wenn er unterstreicht, dass „die Errungenschaften des *gadaa* Systems in der Praxis demokratischer Regierungsführung auf die äthiopische Nation insgesamt übertragen werden könnten.“ Er fügt hinzu, „Wenn die Oromo nach den Grundsätzen ihres *gadaa* Systems leben, würden sie eine transformierende Rolle bei den gegenwärtigen, weltweiten Demokratisierungsbemühungen spielen.“ Hierzu führe ich einige *gadaa* Themen an, die einen transformativen Effekt auf Äthiopiens Demokratisierung haben könnten.

1. Egalitärer Ethos

Auf fast allen Gebieten sozialer Beziehungen wird Hierarchie in der Oromo Tradition zugunsten egalitärer Normen gedämpft. Der berühmte Anthropologe der University of Wisconsin, Herbert Lewis, stellte fest, dass zwischenmenschliche Interaktionen durch den Gedanken von *qixxee* oder Gleichheit gesteuert wurden. Gemäß diesem Prinzip, „wird von jedem Mitglied der Gemeinschaft erwartet, dass es an Gemeinschaftsangelegenheiten teilnimmt.“ Wenn jemand bei Gemeinschaftsversammlungen spricht, wird jeder mit Respekt behandelt, mit Achtung und ohne Unterbrechung.

2. Kommunale Solidarität

Unter den Oromo wird die Verfolgung individueller Interessen nicht zu Lasten der Nachbarn oder zur Befriedigung persönlichen Erfolges durchgeführt, sondern zu größerer Ehre ihrer Abstammung. Eine Disposition zu sozialer Eingliederung manifestiert sich besonders durch die Oromo Praxis der Adoption (*guddiffachaa*) oder Beherbergung (*moggasa*). Der Oromo-Ansatz im Umgang mit Nicht-Oromos ist, diese zu Oromisieren (*Oromisisuu*), sie nicht auszugrenzen, und damit gesellschaftliche Kapazitäten für Toleranz und Bereitschaft zu entwickeln, und die Grenzen dessen, was es bedeutet Oromo zu sein, auszudehnen.

3. Gewaltenteilung und Zeitfristen

Die traditionelle soziale Struktur der Oromo stellt sicher, dass sich Macht niemals auf einen einzigen Punkt konzentriert. Sie verkörpert ein einzigartiges System, politische Macht gerecht über Generationen zu verteilen. Darüber hinaus wird rituelle und politische Macht in separaten Bereichen ausgeübt. Die rituelle Sphäre wird von einem *qaaluu* angeführt, dessen Amt lebenslang und vererbbar ist. Die politische Macht wird von einem gewählten Gremium, der *gadaa* Klasse, angeführt, dessen Amtszeit genau acht Jahre dauert.

4. Höflichkeit bei Beratungen

Gegenseitiger Respekt bei demokratischen Beratungen, wird durch die Oromo Bräuche der Höflichkeit bei öffentlichem Diskurs gefördert. In den *gadaa* Versammlungen, zum Beispiel, eröffnen die Leiter die Versammlung, indem sie die Sprecher ermahnen, provokante Sprache zu vermeiden, nicht das Wort ergreifen um gegen andere „zu punkten“, und sich zurück zu halten mit Anschuldigungen oder ihren Ärger zu zeigen. Wichtige Entscheidung sind nicht in Eile zu treffen, sondern mit ernsthaftem Blick auf Präzedenzen und mit eingehender Beratung.

Finna: Theorie Nachhaltiger Entwicklung

Borana Wissensspezialisten zufolge basiert das Oromo Verständnis von Entwicklung auf der *finna*. Die Kernbedeutung des Wortes bezieht sich auf verschiedene Formen der Fruchtbarkeit, sei sie menschlicher, pflanzlicher, tierischer, abstrakter oder spiritueller Natur. Diese Auffassung von Fruchtbarkeit bildet eines der generativen Grundprinzipien der Oromo Kultur, wodurch alle Aspekte des produktiven und reproduktiven Lebens kognitiv strukturiert werden.

Es gibt fünf Arten von Fruchtbarkeit: *finna namaa*, menschliche Fruchtbarkeit; *finna lafaa*, Fruchtbarkeit der Erde; *finna horii*, Fruchtbarkeit der Nutztiere; *finna baraa*, Fruchtbarkeit der Zeiten; und *finna durii*, Fruchtbarkeit der Vergangenheit. Damit Entwicklung stattfindet, muss es eine Übereinstimmung zwischen all diesen Formen der Reproduktion geben, und diese wird letztlich durch das harmonische Verhältnis der Menschen mit ihrer obersten Gottheit (*finna Waaqaa*) herbeigeführt.

In dem Oromo Modell gibt es sieben ineinandergreifende zu *finna* führende Phasen. Jede von ihnen definiert eine Form von Wachstum: *guddinaa*, Wachstum nach oben, Zunahme an Höhe; *gabbinaa*, Wachstum nach außen, Zunahme an Gewicht; *bali'naa*, Reife, Expansion; *badhadha*, Überfluss, Fülle; *hormataa*, Reproduktion; *dagagaa*, Verzweigung; und *daga-horaa*, Expansion und Wohlstand. *Finna* ist das Ergebnis der vorangegangenen Prozesse, die, auf der achten Stufe zu ‚Entwicklung‘ führen. Die Oromoweisen vergleichen diesen transformativen Prozess mit dem Entfalten der Spiralen im Horn eines Widders (eine mit dem Wirtschaftszyklus kontrastierende Spirale).

Diese Synthese entsteht durch ein Regelwerk, das einen Teil des Oromo Wissenssystems bildet. Die Reihenfolge der erzeugten Entwicklung basiert auf Brauchtum oder Tradition (*adaa*) und wird durch das Gesetz (*seera*) geregelt. Grundlage ist ein institutionalisiertes Wohlfahrtssystem (*busaa gonoofaa*), in dem Reichtum neu verteilt wird. Es basiert auch auf einer Reihe von Umweltbestimmungen (*aloof alollaa*), die die gemeinschaftlichen, natürlichen Ressourcen schützen. Solche Nutzung wird schließlich in der Praxis durch Ethik-Richtlinien verwaltet (*safuu*). Ein friedliches Zusammenleben (*nagaa*) ist für die Oromo ebenfalls eine wesentliche Voraussetzung für Entwicklung.

Wie erwähnt, glauben die Oromo, dass alle Phänomene sieben dynamische Prozesse oder Stadien der Veränderung durchlaufen. Wenn dieser Prozess abgeschlossen ist, wird zur ursprünglichen Position zurückgekehrt, und ein neuer Zyklus beginnt. Bevor ein neuer Zyklus beginnen kann, gibt es also Leere, aber gleichzeitig Fülle, die mit der Zahl neun dargestellt wird und für das Null-Konzept steht. Es markiert einen kritischen Wandel, bei dem ein neuer Zyklus aus der Asche des alten hervorgeht.

Nagaa: Friedenserhalt

Nach der Oromo Auffassung, ist *nagaa* ein allgemeines harmonisches Verhältnis der menschlichen Gesellschaft, deren Bestandteile durch verschlungene Netze und Fäden miteinander verflochten sind. *Nagaa* ist das Fundament des Oromo Politiksystems, der religiösen Bräuche, sozialer Beziehungen und moralischer Ordnung. Man glaubt, dass *nagaa* den Kosmos erhält und menschliche Beziehungen regelt. Kurz gesagt, *nagaa* ist ein Prinzip, das Frieden und Harmonie konnotiert und das die soziale Welt und das physische Universum durchdringen sollte.

Das Fehlen von *nagaa* signalisiert verschiedene Arten von Störungen. Bezogen auf menschliche Beziehungen zwischen Individuen, bedeutet das Fehlen von *nagaa* einen Mangel an physischem und mentalem Wohlergehen und das Fehlen von sozialer Sicherheit; bezogen auf die Familie bedeutet es das Fehlen von Liebe unter den Mitgliedern; bezogen auf eine Nachbarschaft oder Gemeinschaft, deutet es auf einen Mangel an sozialer und moralischer Ordnung hin; bezogen auf die natürliche Umwelt, signifizierte es Unheil, das in Chaos münden kann. Die Oromo glauben, dass *Waaqa*, der Schöpfer aller Dinge, die Quelle und der Beschützer von *nagaa* ist, und dass demzufolge ein gesundes Verhältnis zwischen den Menschen und dem Göttlichen notwendig ist, um den sozialen Frieden zu erhalten.

Um *nagaa* zu erhalten, haben die Oromo eine indigene Konfliktprävention, ein Konfliktmanagement und Konfliktlösungsmechanismen entwickelt. Diese behandeln Konflikte auf drei verschiedenen Ebenen: einen Konflikt verhindern, die Eskalierung eines Konflikts verhindern, und wenn ein Konflikt eskaliert, durch die Intervention von Mediatoren Frieden zwischen den Konfliktparteien zu stiften. Einige Konfliktpräventionsmechanismen sind struktureller Art, bei anderen handelt es sich um direkte Prävention.

A. Konfliktprävention

Strukturelle Prävention: Das *gadaa* System ist so konzipiert, dass Konflikte vermieden werden, die aus dem Wettbewerb über Macht und Ressourcen entstehen. Seine demokratische Struktur, Gewaltenteilung und Höflichkeit in Beratungen, dienen der Abwehr von Konflikten. Das System organisiert das soziale Leben der Oromo, weist Pflichten zu und legt die Rechte für alle Männer in der Gesellschaft fest. Die parallelen weiblichen Institutionen, *ateetee* und *siiqqee*, sind dazu bestimmt, geschlechtsspezifische Konflikte zu minimieren, indem den Oromo Frauen Mechanismen geboten werden, um ihre Solidarität zu stärken und die Machtquellen der Männer auszugleichen.

Konflikte wegen natürlicher Ressourcen werden verhindert, indem Mechanismen aus den üblichen Oromo Institutionen angewendet werden, wie *safuu* (Ethikkodex), *seera* (Gesetze), *heera* (Recht) und *aadaa* (Brauch oder Tradition). Diese Institutionen beinhalten indigene Regeln und Verordnungen, die den Zugang zu natürlichen Ressourcen festlegen und so den verschiedenen Gruppen ermöglichen, ihre Nutzung von wichtigen Ressourcen, wie z.B. Wasser oder Weideland, zu koordinieren.

Die religiöse Institution der Oromo ist ebenfalls ein Mechanismus, der der Konfliktvermeidung dient. Der *qaalluu* hat die Berechtigung, die Autorität, das Wissen über Traditionen, und er hat die Fähigkeit, Konflikte zu lösen. Das *galma* (das rituelle Heim) des *qaalluu* diente als ein Ort der sozialen Integration – für harmonische Beziehungen zwischen denen, die eine gemeinsame Identität haben.

Direkte Prävention: Gebete und Segnungen sind ein wichtiger Teil des täglichen Lebens eines jeden Oromo. In jenen Gebeten ist „Frieden“ (*nagaa*) das wichtigste Wort. In jedem Moment der Gebete (morgens und abends) wird von der Gemeinde zum Frieden aufgerufen. Das gemeinsame Gebet wird als öffentliche Friedenserklärung verstanden und dient auch als Ausdruck kommunaler Solidarität.

B. Konfliktmanagement

Wenn ein Konflikt nach außen dringt, wird die Rolle der Oromo Ältesten entsprechend wichtiger. Die Ältesten, deren Autorität auf Weisheit, Erfahrung und moralischem Ansehen basiert, nutzen ihre Position in der Gesellschaft, um mit menschlicher Vernunft (*Ilafi Ilamee*) einer Eskalation des Konflikts zuvor zu kommen. Auf diese Weise versuchen sie, den Konfliktparteien die Gefahr und den Verlust bei einer Konflikteskalation aufzuzeigen, und sie überreden sie, Verhandlungen oder Kompromisse zu akzeptieren.

C. Krisenmanagement

Wenn ein Konflikt bis hin zu einem drohenden Kampf eskaliert, wird die Krise grundsätzlich von den Ältesten in der Gemeinschaft (*jarsaa biyyaa*) gehandhabt, und der Vorgang ist so mit dem *gadaa* System verbunden. Die Ältesten amtieren bei Prozessen der Versöhnung (*jarsummaa*) und bei Konflikten zwischen Individuen oder Gruppen. Die Absicht ist, eine Bedenkzeit einzuleiten.

D. Konfliktlösung

Wenn alle präventiven Mechanismen versagen, fällt der Prozess der Friedenssuche in den Bereich der Konfliktlösung. Das Scheitern der Konfliktbehebung in den ersten Stufen deutet für den Oromo darauf hin, dass der Ursprung des Konflikts tiefer liegt als ersichtlich. Versöhnung wird angestrebt, um die tiefer liegenden Unvereinbarkeiten, die den Konflikt erzeugt haben, zu lösen. Das schließt den Versuch ein, die Parteien dazu zu bewegen, dass sie wechselseitig ihre Existenz akzeptieren.

Friedenssicherung:

Zuweilen wird ein Konflikt gelöst, wenn die Wahrheit über den Konfliktgrund ans Licht gebracht wird (*dhugaa baasuu*), Gerechtigkeit zugesichert wird (*murtee kennuu*), oder Entschädigung gezahlt wird (*gumaa* oder Zahlung für begangenes Unrecht), oder *araara*, eine Versöhnung stattfindet, ein Vorgang der als notwendig erachtet wird, um die Harmonie zwischen dem Schöpfer und den Kreaturen zu bewahren.

Gerechtigkeit hat nicht das Ziel, den Schuldigen zu strafen, aber vielmehr die Verletzung, die durch einen kriminellen Akt zugefügt wurde, zu heilen. Bei der Konfliktlösung handelt es sich hierbei um ein Grundprinzip, das von Konfliktmediatoren angewandt wird, um den Frieden wiederherzustellen und Harmonie zu bewahren – *nagaa*. Ziel ist es, nicht den Täter zu bestrafen, sondern dem Opfer Wiedergutmachung zu Teil werden zu lassen, ohne den Täter so zu demütigen, dass er auf Rache sinnen könnte.

In schwerwiegenden Fällen, wie zum Beispiel Mord, könnte die Strafe allerdings schwer ausfallen, weil die Geschädigten nicht nur die Angehörigen des Verstorbenen sind, sondern auch die Natur und *Waaqaa* wurden geschädigt. In der traditionellen Oromo Moralität wird die Todesstrafe als der Preis angesehen, der für den Frieden der Gesellschaft zu zahlen ist, und dies ist auf jeden Fall vorzuziehen, als wenn dem Kriminellen erlaubt wird, am Leben zu

bleiben, um fortwährend den Frieden vieler zu gefährden. Wenn die Oromo solche Dilemmas kommentieren sagen sie, „Waqaa, Gott, weiß warum dies geschieht, und daher erzürnt es ihn nicht.“

E. Friedensstiftung

Wenn es einen Totschlag gegeben hat, erhöht sich die Bedeutung der Institution *araara* (Versöhnung). In den Fällen wo das Vergehen mit *araara* geahndet wird, die ritualisierte Versöhnung, die die Zahlung von *gumaa*, oder Entschädigung für vergossenes Blut vorsieht, wird denen, die ihre Mitmenschen beleidigen, eine Gelegenheit gegeben, die verletzte Partei um Vergebung zu bitten und Vergebung zu erhalten. Eine Weigerung, zu vergeben und sich zu versöhnen, wird soziale Ausgrenzung zur Folge haben. Die *araara* Zeremonie kennzeichnet also die Versöhnung zwischen den Konfliktparteien, aber auch die menschliche Versöhnung mit der Natur und mit *Waaqa*. Es ist der status quo ante, und damit auch die Wiederherstellung von *nagaa*.

F. Friedenskonsolidierung

Um Erinnerungen an Bitterkeit und Feindseligkeit zu überwinden und zu verhindern, dass dadurch ein Konflikt entsteht, betreiben die Oromo nach der Versöhnung einen Prozess von Bonding. Das kann eine arrangierte Ehe oder *gudifachaa* zwischen den verfeindeten Familien sein, oder das Ritual *harma hondha*, das eine Eltern-Kind Verbindung etabliert. Mit diesem Schritt ist die Spirale komplett. Der Frieden ist wiederhergestellt, und die Gemeinschaft kann von neuem mit der Konfliktprävention beginnen.

Die Art und die Gründe für Konflikte verändern sich von Zeit zu Zeit. Aber traditionelle Methoden sind lange erprobt und werden von den Oromos weitgehend bevorzugt. Ich kann hier nicht alle aktuellen Praktiken aufführen. Es mag genügen, anzumerken, dass Oromo Gemeinschaften, wo immer sie sind, von einer Verbesserung des Konfliktmanagements, sowie durch den Ausbau von Fähigkeiten in der Konfliktanalyse, profitieren könnten. Das gilt auch für den Abbau sozialer Distanzen in Gruppen-externen und Gruppen-internen gesellschaftlichen Gruppierungen.

Zusammenfassung

In Äthiopien haben wir auf mehreren Wegen versucht, die andauernden, politischen Herausforderungen zu lösen, mit denen das Land seit seiner Gründung konfrontiert worden ist. Die indigenen Ressourcen der Oromo zu nutzen, ermöglicht es, die echten Oromo Institutionen zu stärken, und das würde die hartnäckigen Schwierigkeiten beseitigen, die den Möglichkeiten, politische Probleme des Landes zu lösen, entgegenstehen. Als Basis des indigenen Oromo Wissenssystems, überwindet *gadaa* die Herausforderung, ausländische Modelle zu übernehmen, die in der Vergangenheit an der Lösung der Fragen gescheitert sind. Äthiopier wurden an den Rand gedrängt. Sie wurden davon ausgeschlossen, einen Beitrag zu erbringen und ebenfalls davon ausgeschlossen, von dem Land, dessen Bürger sie sind, zu profitieren. Sie zu stärken, oder Kapazitäten auszubauen, bietet Möglichkeiten für einen transformativen Moment im langen Oromo Kampf.

Übersetzung aus dem Englischen: Waltraut Marianne Schossow
25.10.2017